

Bauernhof statt Altenheim: die Senioren-WG in Marienrachdorf

Morgenstund hat Gold im Mund“: Pünktlich am frühen Morgen öffnet sich das große Hoftor und zum Vorschein kommt eine Schar munter schnatternder Gänse. Angeführt werden sie von Agnes Seibert. „Ich bin mit Tieren aufgewachsen“, erzählt die 84-Jährige. Jetzt kümmert sie sich wieder um Vogelvieh und Vierbeiner. Zusammen mit sieben weiteren Mitbewohnern lebt sie in einer Senioren-WG in Marienrachdorf im Westerwald. Das Besondere ihres ländlichen Domizils: Es befindet sich in der modern ausgebauten Scheune auf dem Gelände eines Bauernhofes, der auch heute noch als solcher genutzt wird. Gegründet hat die Senioren-WG im Mai 2012 der Unternehmer Guido Pusch. Zwei Jahre zuvor hat er bereits mit Haus Eiffler ein Projekt ins Leben gerufen, das Platz für neun Personen bietet und sich im ehemaligen Wohnhaus seiner Großeltern befindet.

„Die Frage ist doch: Was wollen alte Menschen?“, sagt Guido Pusch. „Soziale Kontakte, ein schönes Umfeld, Besuch von ihren Familien.“ Der Hof ist seit 1771 im Besitz seiner Familie. Als vor einigen Jahren nur noch Puschs Großmutter auf dem Hof wohnte, suchte die Familie nach einer Lösung. Guido Pusch fand sie in der Zusammenarbeit mit einem Pflegedienstteam. Bauernhaus und Scheune wurden seniorengerecht umgebaut und Johanna Haubrich, die Großmutter von Guido Pusch, bekam Mitbewohner. Heute leben in den zwei Wohngemeinschaften insgesamt 16 Seniorinnen und Senioren.



Alter: ab 76 Jahre. Um die zum Hof gehörende Landwirtschaft kümmert sich Guido Pusch – als Ausgleich zur Büroarbeit. Sein Geld verdient Pusch als selbstständiger Maschinenbaumeister mit eigenem Gewerbegebiet. So konnte er auch 600.000 Euro in die alternativen Wohnprojekte investieren. „Ich habe schon immer Dinge gemacht, die es vorher nicht gegeben hat“, sagt er. „Wir sind da bis an die Grenzen gegangen.“

Jeder Bewohner der beiden Wohnprojekte schließt einen Mietvertrag und einen Facilityvertrag ab, der die komplette Nahrungsversorgung und andere Dienstleistungen beinhaltet. Die Kosten betragen monatlich je nach Zimmergröße rund 700 Euro. Wohnküche und Wohnzimmer werden gemeinsam genutzt. Die Bewohner bestimmen selbst den Tagesablauf. Jeder kann sich aktiv auf dem Bauernhof einbringen, beispielsweise

Hühner und Gänse versorgen oder beim Kartoffelverkauf an der Haustür mithelfen. Eine 24-Stunden-Betreuung ist durch den Pflegedienst gewährleistet. Die Kosten liegen bei rund 500 Euro monatlich. Betriebsangehörige können auf das Angebot der Tagespflege für ihre pflegebedürftigen Angehörigen zurückgreifen. Die Räume sind barrierefrei und rollstuhlgerecht.

Zwei Senioren-WGs und dazu die laufende Landwirtschaft – dieses Modell begeistert immer wieder Menschen. Gemeinderäte aus anderen Ortschaften wollen wissen, ob das Modell auch für ihre Gemeinde in Frage kommt. Investoren fragen: Rechnet sich das? „Was heißt das schon, sich rechnen?“, fragt Guido Pusch zurück. Würden er und das Pflegeteam jede Stunde aufschreiben, die sie in der WG verbringen, nein, es würde sich wohl nicht rechnen, wie es sich Finanzinvestoren wünschen würden. „Fette Gewinne standen auch nie im Vordergrund“, betont Guido Pusch. „Kosten werden gedeckt, das reicht.“ Jeden Tag schaut Pusch auf dem Hof bei den Bewohnern vorbei und kümmert sich um die Tiere. Seine Frau übernimmt die Einkäufe. „Die Bewohner können hier alles machen, was sie möchten.“ Aber Haushalt und Hof müssten auch laufen, wenn alle einen Tag lang im Bett bleiben würden.

www.pusch.ws/sozialengagement.html